

fortdauernden kirchlichen Spaltung kam dann eine politische hinzu. Die geistlichen Kurfürsten verknüpfen sich mit anderen Fürsten und Herren am 11. August 1400 zu Oberlahnstein und sprachen die Absetzung über König Wenzel aus, begaben sich dann unverzüglich nach Rheinfels und wählten den Pfalzgrafen Ruprecht an Stelle des Entthronten zum deutschen Könige. Die Stadt Aachen indeß weigerte dem Neugewählten jedwede Anerkennung; daher führte Friedrich ihn in seine Metropole und krönte ihn daselbst am 6. Januar 1401 zur großen Freude des zahlreichen Volkes, das zu eben dieser Zeit wegen der Heilighumsfahrt nach Köln gekommen war. Im Herbst zog Ruprecht in Begleitung Friedrichs nach Italien, um sich mit Bonifaz IX. zu verständigen. Seine Streitmacht und seine Geldmittel aber waren so gering, daß er ununterrichteter Sache nach Deutschland zurückkehren mußte. Von diesem Feldzuge an datirte eine Entfremdung zwischen Ruprecht und Friedrich. Papst Bonifaz konnte sich lange nicht entschließen, der Absetzung Wenzels zuzustimmen, und nur die Furcht, daß Ruprecht und die geistlichen Kurfürsten von ihm abfallen würden, bewog ihn im October 1403 zur Anerkennung des neuen Königs. Die kirchlichen Verhältnisse gestalteten sich immer trostloser, als in Rom nach dem Tode Bonifaz IX. päpstl. Johannes VII., dann Gregor XII. gewählt wurde, während Peter de Luna sich fortwährend für den rechten Papst ausgab. Die Mehrzahl der beiderseitigen Cardinäle drängte zur persönlichen Verständigung und beschloß, als diese nicht erreicht werden konnte, die Berufung eines allgemeinen Concils nach Pisa. Die Erzbischöfe von Mainz und Köln ordneten eine Gesandtschaft nach Pisa ab; ein Gleiches that die neu errichtete Universität Köln. Nur König Ruprecht blieb dem Papste Gregor treu und beklagte das Zustandekommen der Synode von Pisa, deren übles Ergebniß, die päpstliche „Erfaltigkeit“, er klar voraussah. Die Synode sprach nicht bloß über Peter de Luna, sondern auch über den rechtmäßigen Papst Gregor Suspension und Excommunication aus und stellte ein neues Kirchenoberhaupt in der Person des Cardinals Philargi (Alexander V.) auf; diesem folgte 1410 Balthassar Cossa als Johann XXIII. In Deutschland starb der König Ruprecht, und die in zwei Parteien gespaltenen Kurfürsten erhoben einestheils den König Sigismund von Ungarn, Wenzels Bruder, anderntheils dessen Vetter, Jobocus von Mähren, auf den Thron, so daß, da König Wenzel noch immer nicht freiwillig der Krone entsagt hatte, auch das deutsche Reich gleichzeitig drei Oberhäupter besaß. Friedrich hatte seine Wahlstimme dem Markgrafen Jobocus gegeben. Dieser starb aber noch vor der Krönung im Januar 1411; Sigismund wurde darauf im Juli von Neuem und einstimmig von den Kurfürsten gewählt, bestätigte Friedrich alle seine weltlichen Rechte und berief mit Zustimmung des anfangs widerstrebenden Balthassar Cossa eine

folgende allgemeine Synode nach Konstanz. Bevor dieselbe eröffnet wurde, starb Friedrich von Köln an den Folgen einer schmerzhaften Krankheit in seinem Schlosse zu Poppelsdorf am 8. April 1414.

Der Herzog Adolf von Berg suchte Einfluß auf das Kölner Domcapitel zu gewinnen und setzte bei einem Theile desselben die Wahl seines Bruders Wilhelm durch, der zugleich Erwählter für Paderborn war; die Mehrheit aber begab sich nach Bonn und wählte am 24. April den dortigen Papst 64. Dietrich von Mörs (1414—1463), einen Neffen des verstorbenen Erzbischofs Friedrich. Beide Parteien verstärkten sich durch Bundesgenossen und bemühten sich um die Bestätigung durch den Papst. Leider machte sich auch hier der Zweifel, wo das rechtmäßige Oberhaupt der Kirche zu finden sei, in schlimmer Weise geltend; denn als der Candidat der Majorität die Empfehlung des Königs Sigismund und des Erzbischofs Johann von Mainz erlangt hatte und auf Grund dieser Empfehlung von Johann XXIII. (Balthassar Cossa) unter dem 29. August ernannt war, legte der Gegenbischof Wilhelm Berufung an den Papst Gregor XII. und das Concil von Konstanz an. Adolf von Berg verband sich mit dem Herzog von Brabant, um die Krönung Sigismunds in Aachen zu verhindern. Mit großer Heftigkeit mußte der König nach Aachen kommen, wo am 8. November ihm und seiner Gemahlin von Dietrich, ehe er noch die bischöfliche Weihe empfangen hatte, die Königskrone aufgesetzt wurde. Dietrich trat am 7. Februar 1415 seinen Einzug in Köln an und verbrachte bald darauf seinen Wohnsitz auch in Paderborn, wo das Capitel ihn zum Administrator wählte. Wilhelm, der ebenfalls die höheren Weihen noch nicht empfangen hatte, entsagte seinen Ansprüchen, als er Dietrichs Rechte, Adelheid zu Tellenburg, sammt einer reichen Mitgift erhielt. Ein Streit mit der Stadt Köln fand seinen Abschluß durch die Sühne vom Mai 1419, in welcher der Stadt alle früher zuerkannten Rechte bestätigt wurden. Dietrich war mehr Soldat als Bischof. Die Kriegszüge gegen den Grafen von Berg und den Herzog von Cleve, sowie die große Schatzkammer belasteten das Bisthum mit vielen Schulden, welche durch den Erwerb von Kaiserthümern nicht aufgehoben wurden. Gleich unglücklich war er in den Hussitenkriegen, denen er 1421 und 1426 persönlich beistand. Für die Opfer dabei war Papst Martin V. ihn durch Besteuerung des Bisthums zu entschädigen und gab auch seine Zustimmung dazu, daß Paderborn vom Reichsverbande gelöst und mit dem Kölner Erzbisthum vereinigt werde. Auf den Protest der Bischöfe trat auf dem Reichstage zu Frankfurt (17. April 1438) der Erklärung der übrigen Kurfürsten, daß sie vorerst in dem Streite zwischen Eugen und dem Baseler Concile strenge Neutralität beobachten wollten. Während aber König Friedrich